

dem Kind eingestellt wurden. Der Ungarnbrief ist eine scharfe Kritik an den ostfränkischen Prälaten, denen der Autor Untätigkeit, moralische Sünden und mangelnde Solidarität vorwirft.

Allerdings boten die Angriffe der Ungarn dem ostfränkischen Hof einen taktischen Vorteil, um sich über die innenpolitischen Spannungen hinwegzusetzen. In Lothringen wurde dies von den kirchlichen Würdenträgern zur Kenntnis genommen, und der Briefschreiber hoffte, dass Prälaten wie Dado ihnen dabei helfen würden, ihre ostfränkischen Kollegen zu mobilisieren. Sie wurden durch die Tatsache ermutigt, dass die karolingische Reichstradition in Gestalt des königlichen Hofes des Westfränkischen Reiches und besonders in der Tätigkeit der Kirchensynoden weiterlebte. Ein gutes Beispiel für letzteres ist die Synode von Trosly aus dem Jahr 909, deren Beschlüsse die in dem Ungarnbrief beschriebene moralische Krise widerspiegeln. Es ist klar, dass die Ungarngefahr letztlich die in sie gesetzten Hoffnungen als politisches Kapital nicht erfüllte, die Krisenbewältigung der Ostfranken scheiterte und Lothringen im Ergebnis der Desintegration bis 911 verloren ging.

D. weist überzeugend nach, dass es im Ungarnbrief, der gleichzeitig ein Trost- und Warnbrief war, nur zum Teil um die Ungarn geht, sondern vielmehr um die politischen Verwerfungen und die Desintegration der zeitgenössischen Franken, zu denen der Verfasser des Briefes eine eindeutige Meinung formulierte, die von seinen Zeitgenossen noch gut verstanden wurde. D. gelingt es in hervorragender Weise, diese bisher im Hintergrund gebliebene Quelle im Diskurs der kirchlichen Intellektuellen jener Zeit zu verorten, und es bedurfte seiner Jahrhunderte später mit großer Gelehrsamkeit verfassten Monografie, um sie zu interpretieren.

Budapest

László Veszprémy

**Peter Hilsch: Die böhmischen Länder im Mittelalter.** (Geschichte in Wissenschaft und Forschung.) Kohlhammer. Stuttgart 2023. 321 S., Kt., graph. Darst. ISBN 978-3-17-041704-5. (€ 36,-)

Wenige deutschsprachige Mediävist:innen wären berufener, für die Kohlhammer-Reihe *Geschichte in Wissenschaft und Forschung* einen Überblick über die Geschichte der böhmischen Länder im Mittelalter zu verfassen, als der Tübinger Emeritus Peter Hilsch. Seine etwas mehr als 300 Seiten starke Darstellung der Entwicklung der historischen Länder Böhmen, Mähren und Mährisch-Schlesien im Mittelalter versteht die böhmische Geschichte prononciert als eine „europäische Geschichte“ (S. 11), die insbesondere eng mit der Geschichte des mittelalterlichen Reiches verflochten ist. Die chronologisch organisierte Darstellung schreitet die erwartbaren ereignisgeschichtlichen Eckpunkte ab (erste Nachrichten aus der Antike und dem Frühmittelalter, Altmähren, Christianisierung und frühe Přemysliden, staufischer Einfluss und Erhebung zum Königreich, späte Přemysliden, insbesondere Wenzel II. und Otakar II., Etablierung der Luxemburger, Karl IV., Wenzel IV., Hus und Hussitische Revolution), setzt aber auch eigene Akzente (Königin Emma, Geschichte der Prager Bischöfe, Geschichte der Juden, Frauen im Hussitismus). Das Buch endet mit dem vorläufigen Ende der Hussitischen Revolution und dem Tod Kaiser Sigismunds 1437, gefolgt von einem kurzen Ausblick auf das Nachleben des Hussitismus im 19. und 20. Jh. Dass das übrige 15. Jh., in dem der fortbestehende Religionskonflikt und das Ringen um die Nachfolge auf dem böhmischen Thron hohe Wellen in ganz Mitteleuropa schlugen, außen vor geblieben ist, darf man bedauern.

Besonders positiv hervorzuheben sind die konsequent über die böhmischen Länder im engeren Sinn hinausblickende Konzeption des Werkes sowie die Rezeption und fachkundige Einordnung der aktuellen tschechischen Forschung durch den Vf. Darüber hinaus möchte ich an dieser Stelle auf das Potenzial der Monografie für die Lehre an deutschsprachigen Universitäten hinweisen. Die Geschichte der östlichen und südöstlichen Nachbarländer ist, nicht zuletzt aufgrund sprachlicher Barrieren, häufig immer noch eine *terra in-*

*cognita* sowohl für Studierende als auch für Lehrende. Umso mehr ist dieses handliche und konzise Einführungswerk zu begrüßen. Der Vf. setzt die politische und die Kirchengeschichte der böhmischen Länder ebenso wie die Geschichte ihrer Regenten durchweg in Beziehung zu den Entwicklungen in den angrenzenden Ländern. Daher ist das Buch geeignet, um sowohl im Rahmen einer Überblicksvorlesung als auch in einem einschlägigen Seminar Grundlagen der mittelalterlichen Geschichte nicht nur Böhmens, sondern ganz Mitteleuropas zu vermitteln. Explizit positiv hervorgehoben sei in diesem Zusammenhang H.s Entscheidung, jedes Großkapitel mit einem Überblick über die einschlägigen Quellen zu beginnen, den sowohl Studierende als auch Forschende für eine erste Information gern konsultieren werden. Dem Entstehungszeitpunkt des Buches ist es wahrscheinlich geschuldet, dass die Ende 2022 veröffentlichte MGH-Edition der Königsaalear Chronik dabei keine Berücksichtigung mehr fand.<sup>1</sup> Hinzuweisen wäre auch auf die 2020 erschienene, kommentierte lateinisch-englische Parallelübersetzung der Chronik des Cosmas von Prag.<sup>2</sup>

Wer Studierende zum epochenübergreifend vernetzten Denken anregen möchte, könnte bei H.s Ausführungen zur mittelalterlichen Kolonisationsbewegung oder zu den sprachlich-ethnischen Verhältnissen in den böhmischen Ländern einhaken (S. 137–139 sowie S. 150–153, 164, 231–234; zu erwähnen wären in diesem Zusammenhang auch die bei H. unberücksichtigt gebliebenen rezenten Arbeiten Éloise Addes zur sog. Dalimil-Chronik<sup>3</sup> sowie Martin Nodls Monografie zum Kuttenger Dekret<sup>4</sup>), um Ausblicke auf die Geschichte des 19. und 20. Jh. zu geben. Vertieftes eigenständiges Arbeiten zu einzelnen Aspekten wird erleichtert durch die Auswahlbibliografie im Anhang, die jedoch mit den in den Anmerkungen nur einmalig zitierten Werken kombiniert werden muss. Hilfreich für mit der Materie weniger vertraute Lesende sind auch die übersichtlich gestalteten Stammtafeln. Gerade angesichts des erkennbaren Bestrebens des Vf., trotz des Schwerpunktes auf Herzögen/Königen, Bischöfen und der „hohen Politik“ auch der weiblichen Hälfte der mittelalterlichen Bevölkerung Böhmens Raum zu geben, würde man sich wünschen, dass Ehefrauen und Töchter als entscheidende Trägerinnen der zu Recht so stark betonten europäischen Dimension der böhmischen Geschichte in diesen Stammtafeln noch stärker sichtbar wären. Zusätzliche Karten (die einzige Karte auf S. 304 f. zeigt die böhmischen Länder im Jahr 1378) hätten den Nutzen des Buches für die universitäre Lehre weiter erhöht. Diesen Mankos sollte in einer eventuellen Neuauflage abgeholfen werden, um das Buch zu einem noch wertvolleren Einführungswerk in die mittelalterliche böhmische, aber auch mitteleuropäische Geschichte zu machen.

Wien

Alexandra Kaar

- 
- 1 ANNA PUMPROVÁ, LIBOR JAN (Hrsg.), ROBERT ANTONÍN, DEMETER MALATÁK u. a. (Mitarb.): *Cronica Aule regie. Die Königsaalear Chronik*, Wiesbaden 2022 (Monumenta Germaniae Historica. Scriptores, 40).
  - 2 JÁNOS M. BAK, PAVLÍNA RYCHTEROVÁ (Hrsg.), PETRA MUTLOVA, MARTYN RADY u. a. (Mitarb.): *Cosmae Pragensis Chronica Bohemorum / Cosmas of Prague, The Chronicle of the Czechs*, Budapest 2020.
  - 3 Vgl. z. B.: ÉLOISE ADDE-VOMÁČKA: *La Chronique de Dalimil et les débuts de l'historiographie nationale tchèque en langue vulgaire au XIV<sup>e</sup> siècle*, Paris 2016.
  - 4 MARTIN NODL: *Das Kuttenger Dekret von 1409. Von der Eintracht zum Konflikt der Prager Universitätsnationen*, Köln u. a. 2017.

**Monarchie und Diplomatie.** Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. Hrsg. von Oliver Hegedüs und Kolja Lichy. (FOKUS: Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas, Bd. 13.) Brill. Schöningh 2023. XLII, 333 S. ISBN 978-3-506-70588-4. (€ 99,-)

This collective work, edited by Kolja Lichy and Oliver Hegedüs, was published as volume 13 of the *FOKUS: Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas* series, and